

Predigt

Peter und Paul

29. Juni 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: 2 Timotheus 4,6-8.17-18, Evangelium: Matthäus 16,13-19

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Peter und Paul, zwei Säulen der Kirche, zwei ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, und doch auch wieder mit manchen wichtigen Gemeinsamkeiten.

Petrus war ein einfacher Fischer am See Genesareth. Mit seinem Bruder Andreas gehört er zu den ersten Jüngern, die Jesus berufen hat. Er war der Sprecher der zwölf Apostel, und er war begeisterungsfähig, spontan, jähzornig. Nicht immer wird uns gut über ihn berichtet.

Beim Letzten Abendmahl wehrt er sich, dass Jesus ihm die Füße wäscht. Er beteuert, er sei bereit, mit Jesus zu sterben. Im Garten Getsemani ist er einer der drei Jünger, die eingeschlafen sind, wie Jesus sie gebeten hat, mit ihm zu wachen und zu beten. Wie Jesus gefangen genommen wird, haut er einem der Diener des Hohenpriesters ein Ohr ab. Wie Jesus vor dem Gericht gestanden ist, hat er Jesus drei Mal verleugnet. Dann hat er aber auch bitterlich geweint, wie er den Hahn hat krähen gehört.

Er ist es, der bekannt hat: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Er ist es auch, der dem auferstandenen Herrn auf sein dreimaliges Fragen, ob

er ihn liebe, drei Mal geantwortet hat: „Du weißt alles, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ Petrus ist der Fels, auf den Jesus seine Kirche bauen wollte. Petrus ist es, dem Jesus den Auftrag gegeben hat: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer.“

Neben ihm sehen wir Paulus, einen gebildeten Juden. Er war zunächst Pharisäer, hat eine gute Ausbildung genossen und sich bemüht, alle jüdischen Gebote und Verbote bis ins kleinste Detail zu befolgen. Ihm war es ein Ärgernis, dass da Menschen aufgetreten sind, die einen gewissen Jesus als Messias verehren, einen Gekreuzigten. Das war mit seiner Glaubenslehre nicht zu vereinen. So hat er sich mit bestem Wissen und Gewissen bemüht, diese Irrlehre aus der Welt zu schaffen, die Christen zu verfolgen, sie ins Gefängnis oder vor den Scharfrichter zu bringen.

Da erscheint ihm auf dem Weg nach Damaskus, wo er auch die Christen ins Gefängnis bringen wollte, der Herr. „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Und Paulus beginnt selbst, im Namen Jesu das Evangelium zu verkünden. Er geht als erster aus dem Judentum hinaus und verkündet das Evange-

lium auch in heidnischen Gemeinden und beginnt da, die Menschen zu taufen. Paulus lässt alles hinter sich, was ihm früher wichtig gewesen ist. Die Beschneidung, das wichtigste Erkennungszeichen für einen gläubigen Juden, die Speisevorschriften, die verbieten, Schweinefleisch zu essen, sind für Paulus plötzlich nicht mehr wichtig.

Da gab es auch einen heftigen Streit zwischen ihm und Petrus. Petrus, der ja auch ein Jude war, meinte mit anderen Gläubigen, die Heiden müssten vor der Taufe auch beschnitten werden, und sie müssten sich an die jüdischen Speisevorschriften halten. Paulus fragt: „Wodurch sind wir denn eigentlich gerettet? Durch die Beschneidung und das Halten der Speisevorschriften oder durch den Glauben an Jesus, der für uns gestorben ist?“

Da musste Petrus nachgeben. Paulus hat sich durchgesetzt und den Weg geöffnet für die Bekehrung der Heiden. Er ist aus dem Heiligen Land hinaus gewandert in die heutige Türkei, in das heutige Griechenland, um überall zu predigen und Gemeinden zu gründen.

Nun ist auch er verfolgt worden. Seine ehemaligen

Freunde haben ihn vor Gericht gebracht. Und weil Paulus römischer Staatsbürger war, durfte er als Angeklagter an den Kaiser in Rom appellieren, damit der ihm Recht verschaffe. So ist Paulus als Erster auch nach Rom gekommen und hat auch dort, in der damaligen Welt-hauptstadt, das Evangelium verkündet.

Dort dürfte er auch den Petrus wieder getroffen haben, der auch nach Rom gekommen ist. Gemeinsam haben sie da eine erste christliche Gemeinde gegründet, die bis heute besteht und deren Leiter, der Bischof von Rom, als Nachfolger des Petrus bis heute der Papst ist, das Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche. Er ist der Nachfolger des Petrus. Er hat am Grab des Petrus, am Petersdom, seinen Sitz. Und ihm gehört auch eine andere wichtige Kirche, St. Paul vor den Mauern, die über dem Grab des Apostels Paulus errichtet worden ist.

Was das alles für uns bedeutet?

Gott ruft Menschen. Er ruft Sünder. Petrus und Paulus

sind in ihrem Leben gravierende Schnitzer passiert. Sie haben Jesus verleugnet und verfolgt. Dennoch ruft sie Jesus. Warum? Wir wissen es nicht. Vielleicht wollte er ihnen und uns zeigen: Nicht die Tüchtigkeit des Menschen ist es, auf die Gott baut. Seine Gnade ist es, die in uns und in der Kirche wirkt.

Das gilt auch für uns heute. Auch uns passieren immer wieder einmal ordentliche Schnitzer. Auch wir sind keine perfekten Heiligen. Gott ruft auch uns. Er will auch durch uns in dieser Welt gegenwärtig sein. Er will auch durch uns das Reich Gottes in dieser Welt aufbauen. Er will, dass auch wir Gottes Boten sind, Apostel, dort, wo wir stehen, dort, wo wir leben.

Er ruft auch uns, so wie wir sind, mit unseren Unvollkommenheiten und Fehlern. Er will auch uns zeigen, dass seine Gnade das entscheidende ist.

Petrus und Paulus zeigen uns auch, dass es in der Kirche von Anfang an die Auseinandersetzung gibt, den

Streit, das Suchen nach dem richtigen Weg.

Das ist heute nicht anders. Die Kirche muss immer wieder ihren Weg suchen. Sie muss immer wieder fragen, was denn nun eigentlich der Wille Gottes ist. Sie muss immer wieder bereit sein, sich zusammenzuraufen und unter Umständen neue Wege zu gehen.

So dürfen wir heute Petrus und Paulus um ihre Fürsprache anrufen: Mögen sie, die Säulen der Kirche, die Gnade Gottes erbitten für ihren Nachfolger, den Bischof von Rom, unseren Papst Franziskus, und die Bischöfe dieser Welt, dass sie sich immer wieder zusammensetzen, um den Willen Gottes zu ergründen. Mögen sie immer wieder auch bereit sein, neue Wege zu gehen, die die Kirche in eine gute Zukunft führen.

Und mögen die Apostel Petrus und Paulus uns allen erbitten, dass auch wir, trotz aller Fehler und Schwächen, mit der Gnade Gottes Boten des Glaubens sein können.

Dazu sind auch wir gerufen und gesendet.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank